



Bild: Livia Mauerhofer

# Das neue Jahr musikalisch begrüsst

**Unter dem Motto «Fantasie und Feuerwerk»:** Zusammen mit dem israelischen Violinisten Itamar Zorman ist der Kammerphilharmonie Graubünden im Theater Chur ein Neujahrskonzert mit brillanten Momenten gelungen.

# Mit Itamar Zorman zu musikalischen Höhen

Die Kammerphilharmonie Graubünden tourt derzeit durch unseren Kanton. Nach Konzerten in Scuol und Arosa hat das Orchester samt einem Geigenkünstler das neue Jahr in Chur eingeläutet.

von Christian Albrecht

**W**ie ehemals: Am frühen Montagabend lud die Kammerphilharmonie Graubünden zum Neujahrskonzert ins Theater Chur. Fiel dieses besondere Konzertformat in der Vergangenheit aus bekannten Gründen aus oder konnte nur per Livestream verfolgt werden, sass die Orchestertermusikerinnen und -musiker nun wieder prallvollen Sitzreihen im Parkett und auf dem Balkon gegenüber: Volles Haus, wie unschwer festgestellt werden durfte!

Und wie ehemals handelte es sich nicht um ein Konzert «von der Stange», sondern um einen Anlass, bei dem sich Persönlichkeiten aus Gesellschaft, Kultur, Wirtschaft und Politik trafen und gegenseitig gute Neujahrswünsche austauschten. Wie ehemals? Nein! Denn es dürfte sich ganz klar um eine Novität gehandelt haben, als der Churer Bischof Joseph Maria Bonnemain sich zum Konzertbeginn auf Einladung des Intendanten der Kammerphilharmonie Graubünden überraschend mit einem Grusswort an das Auditorium wandte.

In seiner Kurzansprache griff Bonnemain die Schlagworte auf, die dem Konzertprogramm beigegeben waren: «Fantasie und Feuerwerk». Zum Stichwort Feuerwerk verwies Bonnemain auf die aktuellen Auseinandersetzungen in Mittel- und Osteuropa. Sein Herz aber schlug für die Fantasie, für Kreativität und Grossherzigkeit, für eine humanere Welt: «Sie alle wissen um die Fantasie der Liebe. Seien Sie in die Menschen und diese Welt verliebt. Ich werde es auch meinerseits versuchen.»

## Wie ausgewechselt

Inhaltlich beinahe nahtlos schlossen sich diesen Worten die zehn Variationen über den «Chorale St. Antoni» von Johannes Brahms an. Diese wurden zwar vom Orchester korrekt gespielt, doch ein Feuer(werk), das über den Bühnenrand hinaus gezündet hätte, stellte sich nicht ein.



Ebenbürtige Partner: Unter der Leitung von Philippe Bach spielt der Sologeiger Itamar Zorman zusammen mit der Kammerphilharmonie Graubünden im Theater Chur.

Bild Livia Mauerhofer

Sodann aber das: War es tatsächlich dieselbe Formation, die im anschliessenden Ersten Violinkonzert in g-Moll op. 26 von Max Bruch dem israelischen Sologeiger Itamar Zorman ein ebenbürtiger Partner war? Das profilierte, dramaturgisch spannende Solokonzert erhielt in allen seinen drei Sätzen eine schlüssige Interpretation: Zorman liess das Kantable wundervoll hymnisch strömen, ohne je ins Sentimentale abzugleiten. Das in der Mitte gelegene Adagio mit seinem Hauptthema musizierte er schlicht hinreissend. Und der temperamentvolle Finalsatz mit seinen Ungarn-Anleihen, ebenso brillant instrumentiert wie von den Bündner Kammerphilharmonikern ge-

**Zorman liess das Kantable wundervoll hymnisch strömen.**

spielt, pendelte im Wortsinn spielerisch zwischen Dramatik, Pathos und chevalereskem Schwung – im Hintergrund kühn abgemischt mit lyrischen Empfindungen.

## Musik von Johann Strauss

Nach der Pause folgte die Ouvertüre zur Operette «Der Zigeunerbaron» von Johann Strauss (Sohn). Beinahe kontrapunktisch stehen sich hier energische Roma-Musik und wienerisch angehauchte Polka- und Walzerklänge gegenüber. Für das Orchester bietet diese Tatsache etliche Möglichkeiten für musikalische und technische Herausforderungen. Sie wurden überzeugend zum Erklingen gebracht.

Ein weiteres Mal betrat sodann Zorman die Bühne. Franz Lehárs Ungarische Fantasie für Violine und Orchester op. 45 passte sich inhaltlich formgenau in das Konzertprogramm dieses Abends ein. Chefdirigent Philippe Bach behielt nicht nur die Fäden als ein sehr aufmerksamer Dirigent in seinen Händen, sondern stellte auch ein spannendes, höchst ab-

wechslungsreiches Programm zusammen. Sozusagen in den Rahmen dieser Logik gehörten drei Ungarische Tänze von Johannes Brahms, die zum Schluss erklangen. Der Bogen zum Konzertbeginn war damit gespannt. Mit der schönen Ausnahme, dass das Orchester hier ganz anders und überaus spannender agierte als zum Konzertbeginn.

Mit stärksten und lang anhaltenden Ovationen bedacht wurden Bach, das Orchester und der Sologeiger, was gar zu mehreren Zugaben führte. Die Freude darüber, dass nach Corona wieder ein Konzertbetrieb wie ehemals möglich geworden ist, war mit Händen zu spüren. Selbst dann, wenn sich diese während Minuten klatschend betätigten. Mit einer Gesamt-Konzertdauer von zwei Stunden wurde das neue Jahr sehr grosszügig eingespielt.

**«Fantasie und Feuerwerk». Winterkonzert, Kammerphilharmonie Graubünden. Freitag, 6. Januar, 19 Uhr. Kloster, Ilanz.**